

Schwertler Zeitung



Die „Schwertler Zeitung“ erscheint täglich außer an Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 10,00 M. Bei Abnahme von 10 Exemplaren 8,00 M., von 25 Exemplaren 6,00 M., von 50 Exemplaren 4,00 M., von 100 Exemplaren 3,00 M. Bei Abnahme von 250 Exemplaren 2,00 M., von 500 Exemplaren 1,50 M., von 1000 Exemplaren 1,00 M. Bei Abnahme von 2500 Exemplaren 0,75 M., von 5000 Exemplaren 0,50 M., von 10000 Exemplaren 0,30 M. Bei Abnahme von 25000 Exemplaren 0,20 M., von 50000 Exemplaren 0,15 M., von 100000 Exemplaren 0,10 M. Bei Abnahme von 250000 Exemplaren 0,07 M., von 500000 Exemplaren 0,05 M., von 1000000 Exemplaren 0,03 M. Bei Abnahme von 2500000 Exemplaren 0,02 M., von 5000000 Exemplaren 0,01 M., von 10000000 Exemplaren 0,005 M. Bei Abnahme von 25000000 Exemplaren 0,003 M., von 50000000 Exemplaren 0,002 M., von 100000000 Exemplaren 0,001 M. Bei Abnahme von 250000000 Exemplaren 0,0005 M., von 500000000 Exemplaren 0,0003 M., von 1000000000 Exemplaren 0,0002 M., von 2500000000 Exemplaren 0,0001 M.

Verbunden mit: Schwerter
Cageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Ämliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung
Hplerbecker Zeitung
Langbieder Zeitung
Heizwiederer Zeitung

Die „Schwertler Zeitung“ gewährt für den Abnehmer einen Rabatt von 10% auf den Bezugspreis. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 10%, von 2500 Exemplaren 15%, von 5000 Exemplaren 20%, von 10000 Exemplaren 25%, von 25000 Exemplaren 30%, von 50000 Exemplaren 35%, von 100000 Exemplaren 40%, von 250000 Exemplaren 45%, von 500000 Exemplaren 50%, von 1000000 Exemplaren 55%, von 2500000 Exemplaren 60%, von 5000000 Exemplaren 65%, von 10000000 Exemplaren 70%, von 25000000 Exemplaren 75%, von 50000000 Exemplaren 80%, von 100000000 Exemplaren 85%, von 250000000 Exemplaren 90%, von 500000000 Exemplaren 95%, von 1000000000 Exemplaren 100%.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 61

Montag, 13. März 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Keine Seeresmacht in der ganzen Welt wird der Deutschen Herrschaft Abbruch können tun, sofern die Deutschen unter einander eins und einander recht meinen, wozu billig die sonst ausgetragene Trennung und Abklammerung ungezweckelt sollte veranlassen.

Justus Georg Schottelius
(1612-1676).

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Ruh und Fern.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, kommt als Nachfolger des Ernährungsministers Dr. Hermes der Zentrum Abgeordnete Guertel in Betracht.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Änderung des Pensionierungsgesetzes und des Wehrmachtsversorgungsgesetzes zugegangen.

Der Hauptausschuss des Reichstages nahm einen Antrag des Auswärtigen Amtes wegen beschleunigten Ankaufes eines Grundstücks für das Generalkonsulat in Antwerpen an. Der Betrag für ein als geeignet befundenes Grundstück würde sich auf 30.000 Franken belaufen.

Die Überleitung der Geschäfte des Reichskommissars für Eisen und Stahl auf das Reichsfinanzministerium wird in Kürze beendet sein.

Der frühere preussische Ministerpräsident Stenograph trifft heute in München ein, um in einer Versammlung der christlichen Gewerkschaften über Wirtschaftspolitik zu sprechen.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde vorgeschlagen, über die öffentliche Bekanntmachung der Strafverurteilungen wegen Preistreiber und ungesetzmäßigen Handel besprochen.

Die zwei Rastatter Kirchenräuber sind ertappt. Einer ist ein Kölner Verbrecher, der andere ist 1920 bei den Baltikumtruppen 332.000 Mark.

Die französische Besatzungsbehörde kontrolliert seit dem 4. das Postamt in Mainz, insbesondere alle Telegramme und Briefsendungen nach dem besetzten Gebiet.

Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft tritt heute zu einer Vollversammlung zusammen.

Die englische Regierung hat die Bewilligung von Geldmitteln für die russische Hungersnot abgelehnt.

Nach einer Erklärung Sinowjews haben die russischen Kommunisten ihre Hoffnung auf die Weltrevolution aufgegeben.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu verlangte bei den Senatswahlen für das von ihm zu bildende Kabinett eine Majorität.

Die Konferenz von Genua soll zunächst drei öffentliche Sitzungen abhalten, und zwar am 10., 11. und 12. April. Die Konferenz werde dann die Kommissionen ernennen.

In den vereinigten Reichstagsausschüssen für Steuerfragen wurde der als Initianten von Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerischer Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf über die Änderungen im Finanzwesen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Unabhängigen angenommen.

Das Reichsmietengesetz hat noch nicht die Genehmigung des Reichsrates gefunden, obwohl am Donnerstag die endgültige Beschlussfassung über das Gesetz seitens des Reichstages erwartet wurde.

Die Unsicherheit in Oberschlesien.

Beuthen, 9. März. Der Kaufleuteverband Oberschlesiens beschloss in einer in Beuthen abgehaltenen Sitzung mit der Unsicherheit in Oberschlesien und stellte fest, dass besonders in der letzten Zeit überaus zahlreiche Kaufleute bei den Lohn- und Vorzahlungszahlungen ihrer Tageseinnahme beraubt wurden. Da mehrere an die Internationale Kommission gerichtete Schreiben bisher unbeantwortet blieben, beschloss die Versammlung, einen Hilferuf an den Völkerverbundrat und an Bundesrat Calonder abzugeben.



Pfarrer Uitzka,
deutscher Sachverständiger für die
Wirtschaftsberatung über Oberschlesien.

Die Polonisierung der ober-schlesischen Schulen. Die Uebernahme des an Polen fallenden Teiles Oberschlesiens mit Glatz und Kattowitz hat nunmehr auch auf die Leitung der höheren Lehranstalten übergriffen. In Kattowitz ist die Leitung des Gymnasiums einem Lemberger, in Mysłowice die Leitung des dortigen Lehrerseminars einem Krakauer übertragen worden, an die Spitze des Kattowitzer Gymnasiums aber wird ein Warschauer Pädagoge treten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. März.

Berlin, 11. März.

Das Kapitalfluchtgesetz, welches bestimmt, dass statt bisher 8000 in Zukunft 20.000 Mark ins Ausland mitgenommen werden können, wird angenommen.

Es folgt die Spezialberatung des Branntweinmonopols.

§ 1 wird gegen die Stimmen der beiden kommunistischen Parteien und der Unabhängigen angenommen.

Es kommt zu einer eingehenden Aussprache über § 118, der

30 Millionen zur Bekämpfung der Trunksucht

und folcher der Volksgesundheit drohenden Schäden aussetzen will, die mit mehrbräutigem Branntweinengenuss zusammenhängen.

Vor der Abstimmung über den Antrag Ruchta bezieht sich Abg. Hille (Komm.) die Beschlussfähigkeit des Hauses. Das Haus ist tatsächlich nicht beschlussfähig und die Sitzung wird um 3½ Uhr abgebrochen.

Nächste Sitzung nachmittags 4 Uhr mit gleicher Tagesordnung.

Nach der Vertagung wird die Beratung des Branntweinmonopol-Paragraphe fortgesetzt. Unter Ablehnung des Antrages der Unabhängigen auf Streichung des Wortes „mehrbräutig“ wird der Paragraf in der Ausschussfassung angenommen.

Abg. Böhm (Komm.) beantragt, den Paragrafen über die Besteuerung der Effigien zu streichen, bezweifelt vor der Abstimmung die Beschlussfähigkeit des Hauses und die Sitzung wird demgemäß wieder abgebrochen werden.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf 4.30 Uhr.

Nach der Vertagung zweite Lesung des Etats des

Ein neuer Roman!

Wir sind in der angenehmen Lage, unseren werten Leserkreis mit dem neuesten Roman des beliebten Schriftstellers Fritz Gängers,

„Auf Hesselbörde“

ein Werk zu bieten, das wirklich nach jeder Richtung hin nur empfohlen werden kann. Der Held des Romans ist ein jugendlicher Güterbesitzer, der sein Vermögen durch die Mißwirtschaft seiner Vorfahren in total verschuldetem Zustande übernehmen mußte und sich nun müht, durch eifrige Arbeit das Gut vor dem Zugriff der Gläubiger zu schützen. Eine Erleichterung seines harten Loses winkt ihm dadurch, daß ein vermögendes Gutsnachbar sich um die Hand seiner Schwester bemüht. Da lernt diese in einem Seebecken einen „Künstler“ kennen, der lediglich große Worte macht und kühne Pläne entwerfen kann, aber nicht zu einer produktiven Arbeit kommt. Sie läßt sich von diesem Menschen betören und heiratet ihn, muß aber bald erkennen, welchen entsetzlichen Mißgriff sie damit getan. Ihr Schicksal brachte den Dichter an den Rand der Verzweiflung, nur Wochen trennten ihn noch von dem furchtbaren Ereignis, sein Gut den Gläubigern überlassen zu müssen. Da wird ihm plötzlich auf ganz eigenartige Weise Hilfe zu teil. Wie, das soll hier nicht gesagt werden. In spannendster Weise wird geschildert, wie allmählich sich die anscheinend hoffnungslose Lage des Besitzers von Hesselbörde bessert und wie auch seine Liebe zu einem schönen, aber armen Mädchen, die ebenfalls arg gefährdet war, schließlich zum gewünschten Ziele kommt. Jedenfalls können wir sagen, daß wir selten einen Roman mit solcher Spannung und, was mehr ist, mit solch innerer Anteilnahme an dem Schicksal seiner Helden gelesen haben, wie Fritz Gängers „Auf Hesselbörde“. Daß er auch rein formell den höchsten Ansprüchen Genüge tut, dafür bürgt wohl hinreichend der Name Fritz Gängers.

Die Unterhaltungsbeilage

bringt weiter eine ganze Reihe Novellen, Humoresken, Skizzen usw. Außerdem reichhaltigen Unterhaltungs- und Belehrungsstoff aller Art.

Reichswehr-Ministerium.

Berichterstatter Abg. Stüdem stellt fest, daß die Kosten für die kleine Reichswehr höher seien als für das gesamte frühere Heer, weil Anstellungs- und Befoldungsbedingungen bei dem Soldatenheer ganz andere seien, als bei dem Volksheer. Er betont nachdrücklich, daß es geheime militärische Organisationen nicht gebe und daß, nach den Versicherungen des Ministers die Reichswehr rückhaltlos auf dem Boden der Republik stehe, nachdem sich allerdings bei der Marine teilweise reaktionäre Elemente gezeigt hätten.

Reichswehrminister Gehrke: Der Etat bringt zum ersten Mal die neue Organisation unserer Heeres nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zum Ausdruck. Nunmehr haben wir auch ein Recht darauf, daß die internationalisierte Kontrollkommission abgebaut wird. Der immer wieder im Auslande auftretenden Behauptung, wir bereiten einen Revanchekrieg vor, muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Moralisch läßt sich unser Volk nicht abrüsten, wenn es fortgesetzt bedrückt muß, von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn überfallen zu werden. Die hohen Zahlen des Etats beruhen auch darauf, daß es sich um Papiermark handelt. Im Ausschuss habe ich die Frage, ob ich die Erfüllung der Vertragspflichten bei der Reichswehr garantieren könne, rückhaltlos bejaht. (Protest-Rufe bei den Kommunisten: Auf für Panzer!) Das Militärverhältnis unterliegt jetzt der zivilen Gerichtsbarkeit und erst nach

gefallenem Urteil kann disziplinarisch eingeschritten werden. Gegen Soldaten-Mißhandlungen wird mit aller Energie vorgegangen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Mißhandelte Meldung erstattet. Redner dankt der Marine für das heldenmütige Verhalten bei der schweren Eisbrecherarbeit und konstatiert den jubelnden Empfang, den die „Mordasa“ in Stettin von der Bevölkerung erfahren habe.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 2 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 10. März.

Berlin, 11. März.

Das Haus ist gut besucht. Die gemeinsame Beratung der Vorlagen zum Ausbau der Wasserkräfte von Weser, Fulda und Main wird fortgesetzt. Der Hauptausschuss will dabei auch das Privatkapital in Form des gemischten wirtschaftlichen Betriebes beteiligen, während die Sozialdemokratie die Betriebswirtschaft nur mit dem Reich und mit den Kommunalverbänden gegründet wissen will.

Nach lebhafter Aussprache werden die Vorlagen nach den Anträgen des Hauptausschusses gegen die drei sozialistischen Parteien angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts der preuß. Staatsbahn (Seehandlung), der nach kurzer Beratung bewilligt wird.

Die Weiterverhandlung wird hierauf unterbrochen durch eine längere Reihe von Abstimmungen zum Kultus-Etat.

Die Anträge des Hauptausschusses werden angenommen oder Ausschüssen überwiesen, die übrigen Anträge mit wechselnder Mehrheit abgelehnt.

Anträge auf Strafverfolgung der Abg. Kleinspahn (N.), Dahlem (Komm.), Alkan (Komm.), Knoth (Komm.), Ruch (Komm.), Knege (Komm.) werden auf Vorschlag des Geschäftsordnungs-Ausschusses debattelos abgelehnt.

Im Falle des Abg. Schölen (Komm.) beantragt der Geschäftsordnungs-Ausschuss, den Antrag auf Strafgerichtliche Verfolgung wegen versuchten Hochverrats zu genehmigen, den Antrag auf Inhaftnahme abzulehnen.

Nach längerer Debatte wird der Ausschuss-Antrag gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Ein Zentrum-Antrag zur Gleichstellung der preussischen mit den Reichsbeamten in den Beförderungsverhältnissen geht ohne Debatte an den Beamten-Ausschuss.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr.

Sitzung vom 11. März.

Berlin, 13. März.

Der preussische Landtag machte am Samstag bereits um 4 Uhr Schluss. Auf der Tagesordnung stand der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Bereitstellung weiterer Geldmittel zur Regelung der Hochwasser- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder. Er wurde nach kurzer Beratung dem Hauptausschuss überwiesen.

Ein Antrag Menzel (Dnl.), der Front macht gegen alle Sozialisierungsversuche von Handwerk und Gewerbe und des weiteren Vorschläge bringt um der

Rot des Handwerks abzuheben, geht nach kurzer Debatte an den Ausschuss für Handel und Gewerbe.

Die Anträge der Unabhängigen und Sozialdemokraten auf Revidierung des Erlasses für

Volkswohlfahrt

wird über die Neuordnung der Befoldung der Kronenklassen wurde dem Hauptausschuss überwiesen.

Zum Schluss kam die große Aktion der Kommunisten über die

Unterstützung Sowjet-Rußlands, die im Hause herzlich wenig Entgegenkommen fand, waren doch nur ein Dutzend Volksvertreter anwesend.

Abg. Meyer (Spreußen (Komm.) schildert die furchtbaren Leiden der Hungernden in Rußland und schließt der deutschen Regierung einen Teil der Schuld zu, die der Entente nachlaufe, anstatt eine östlich orientierte Politik zu treiben. Darauf wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Und was der Feind uns angetan!

70 000 Deutsche sollen von Österreich getrennt werden.

III Prag, 12. März. Die Prager Märier bringen Enthüllungen aus zuverlässiger Quelle, wonach von ungarischer Seite Vorbereitungen für einen Vandalenüberfall auf Österreich getroffen werden. Von ungarischer Seite wird von der Interalliierten Grenzkommission die Rückgabe eines Teils des Burgenlandes an Ungarn gefordert, in dem sich Güter großer Magnaten und eines Erzherzogs befinden, wodurch 70 000 Deutsche wieder von Österreich getrennt werden müßten. Nur den Fall, daß die Abgrenzungs-Kommission diesem Verlangen nicht Folge leistet, wird die Eroberung des Gebietes durch die bereitgehaltenen Vandalen geplant.

Vorsicht beim Briefschreiben nach dem besetzten Gebiet.

Die französische Besatzungsbehörde führte am 4. März im Mai wieder Postüberwachung ein und erzwungte Kontrollstationen. Abends von Plesien usw. nach dem besetzten Gebiet müden das sorgfältig beachten.

Im besetzten Rheingebiet verboten.

Koblenz, 12. März. Die interalliierte Rheinland-Kommission hat den Vertrieb der Wochenchrift „Rheinischer Beobachter“ (Verlag von Ernst Stein, Berlin, vom 1. März ab auf ein Jahr verboten, ebenso das Buch „Die Schrecken der Frontenregion“ von Schaffstein.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 13. März.

Erinnerungen.

- 1544 * Der italienische Dichter Torquato Tasso in Sorrent (* 1595).
- 1917 Ausbruch der russischen Revolution: Einsetzung eines Vollziehungsausschusses.
- 1918 * Der Literaturhistoriker Meinh. Steig in Berlin (* 1857).

** Schützt die Natur! Kaum hat die wärmere Jahreszeit eingeleitet, so kann man bereits allorts das sich alljährlich wiederholende Bild beobachten, wie meist Schulkinder und junge Mädchen durch Feld und Wald streifen und mit roher Hand besonders die Zweige der Weiden- und Haselnußsträucher mit den Knäpchen abreißen, so daß die Sträucher eingehen oder zum mindesten schweren Schaden leiden. Vielfach werden dann diese jungen Pflanzentriebe bereits unterwegs, wenn sie vermischt die Kiste hängen lassen, achlos fortgeworfen. Eltern und Lehrer sollten die Kinder darauf hinweisen, wie häßlich ein solches Verhalten ist und auf den Schutz der Natur dringen, die nur in ihrer Unversehrtheit die erforderliche Erholung und reinen Genuß bringen kann. Für solche, die soviel Ehrfurcht vor der Natur nicht mehr aufbringen, und auch so wenig sozial denken, daß sie willkürlich Verwüstungen in dem Gemeingut verüben, sei bemerkt, daß ein Beschädigen von Zweigen und Wäldern polizeilich bestraft wird.

** Vom Kreiswahlenverfahren wird uns geschrieben: Das Kreiswahlenverfahren ist auf Mühen

wird von Anfang April an wieder Kinder unserer Kreise zur Erholung aufnehmen. Der erste Transport fährt am 8. April von Dortmund ab. — Der nächste Vortrag über hygienische Volksbelehrung findet am Dienstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr im Kreishaus in Herde statt. Ein weiterer Vortrag findet am Freitag, den 17. d. M., abends 8 Uhr im Amtshaus in Herde statt. Die Vortrags-Themata sind: Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung, mit besonderer Berücksichtigung der klimatischen Kur und der Einwirkungen des Geistes- und Seelens. — Eine große Reihe interessanter Lichtbilder wird den Vortrag begleiten, darunter werden auch Lichtbilder von der schönen Insel Nügen vorgeführt werden, auf welcher das Kreisfieberheim des Kreises Herde sich befindet.

** Eisenbahner-Versammlung. Im dichtbesetzten Saale des „Westfälischen Hofes“ fand gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Gorchold eine von der Reichsgewerkschaft einberufene Versammlung der Eisenbahnbeamten statt. Anstelle des durch Verhandlungen in Berlin festgehaltenen Gewerkschaftsführers Krenne sprach Herr Gorchold vom Hauptvorstand Berlin über die gegenwärtige Lage, freilich noch einmal kurz über die Verhältnisse und Ende des Streiks, stellte ausdrücklich fest, daß der Streikbeßluß vom Hauptvorstand mit 60 gegen 15 Stimmen (nicht 20 gegen 15) gefaßt sei, und beschloß sich dann des längeren mit der augenblicklichen Haltung des Hauptvorstandes des deutschen Eisenbahnverbandes (Arbeiter) der Reichsgewerkschaft gegenüber, die er als gemein bezeichnete. Bezüglich der Maßregelung Krennes, mit dem zu verhandeln die Regierung abgelehnt habe, bemerkte er unter dem lauten Beifall der Versammlung, daß sich die Eisenbahner diese Behandlung ihres Führers nicht würden gefallen lassen und auch vor einem eventuellen Kampf nicht zurückschrecken würden. Man habe dem vom Reichsminister gegebenen Ehrenwort bezüglich der Maßregelungen vertraut, wenn er nun nicht in der Lage sei, sein Wort einzulösen, werde die Beamtenchaft die Konsequenzen ziehen. Man befinde sich noch im Waffenstillstand, der Kampf sei nur abgebrochen und auf den Verlauf der gegenwärtigen Verhandlungen werde es ankommen, wie sich die Sache weiter entwickle. Krenne trat dann warm für den Gedanken einer Einheits-Organisation ein, die alle Eisenbahner umfasse; wenn dieser Einheitsgedanke greifbare Gestalt annehme, dann sei man geschloffen und für alle kommenden Kämpfe gerüstet. — In der Aussprache wies Herr Winkler vom D. E. V. die gegen seine Organisation erhobenen Vorwürfe zurück; die Reichsgewerkschaft habe viel mehr einen großen gewerkschaftlichen Fehler begangen als sie zum Streik aufrief, ohne sich mit den übrigen Spitzen-Organisationen verständigt zu haben. Dem Streik der Reichsgewerkschaft habe der Erfolg versagt bleiben müssen, weil die Bewegung nicht von der breiten Masse des Volkes getragen sei. Er wies dann auf die fälschliche neutrale Haltung des D. E. V. während des Streiks hin, freilich kurz die Frage Berufsbeamtentum und Streikrecht und machte dabei dringend zur Schaffung einer Einheitsfront. — Die Herren Gorchold und Schlichter traten gleichfalls in warmen Worten für die Bildung einer Einheitsfront ein; den Luxus, die Kräfte in einer ganzen Anzahl verschiedener Organisationen zu verstreuen, könne sich die Eisenbahnerchaft heute nicht mehr leisten. Herr Schlichter gab dann noch der Hoffnung Ausdruck, daß sich der gewerkschaftliche Gedanke immer mehr durchsetze und daß auf dem Wege der Verhandlungen die Wünsche der Eisenbahner erfüllt und weitere Kämpfe vermieden würden.

erwiderte lachend der Vizepräsident: „Sie scheinen übrigens unserer neuesten Ratsjugend nicht sehr gewogen zu sein.“

„Nun, je nachdem! Wenn sie anfangen, zwilingsweise anzugehen, sich zu benehmen wie auf dem Faschingsballet, oder bei sonst einem Knabenstreich, so muß ich gehen — darf ich Sie bitten, mir Ihren Zusatzen schriftlich einzuschicken!“ unterbrach sich der Präsident, als ein Redner sein Wort schloß und sich niederlegte: „Wer begehrt ferner das Wort?“

Diese Nachmittags-Sitzung dauerte so lange, daß die Herren Volksvertreter nach Schluß derselben sofort die Bahnhöfe aufsuchen mußten, um die Heimreise zu erreichen. Denn seit das Ländchen überfall von den Schienenwegen durchzogen war, galt es nicht mehr für wohlanständig, die Nacht in der Hauptstadt zuzubringen, während man in einer halben oder ganzen Stunde zu Hause, und am Morgen ebenso rasch wieder da sein konnte.

Um nicht kavalierlich aufzufallen, saßen sich auch die Brüder Weidlich genötigt, mit den Ratsgenossen nach ihren betreffenden Bezirken zurückzufahren. Es gehörte übrigens zum Tageslauf, an den Gesprächen der Heimkehrenden teilzunehmen, wenn auch nur mit den Ohren, und so gewissermaßen bis zum Ende dabei zu sein.

In diesem Abend saßen im Reiss die Eltern der jungen Großräte unruhig, fast betrübt am Tische. Stolz auf das heutige Ereignis, welches die Unterwerfung aller ihrer Opfer und Hoffnungen enthielt, hatten sie den ganzen Tag auf den Augenblick gewartet, den die Söhne finden würden, Vater und Mutter aufzufuchen und zu begrüßen. Schon zur Mittagszeit bestanden sie kräftige Speisen und besseren Wein bereit und zögerten lange vergeblich,

den. — In seinem Schlusswort ging Gorchold auf verschiedene Darlegungen Winklers näher ein und betonte bezüglich der Frage Beamtenrecht und Abkürzungsrecht mit besonderem Nachdruck, daß man auf seines der beiden Rechte verzichten werde. — Nachdem Herr Gorchold dann noch kurz der objektiven Haltung der „Schwerter Zeitung“ im Verlaufe des Streiks Anerkennung gezollt hatte, gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme:

„Die im „Westfälischen Hof“ zu Schwerte versammelten 500 Eisenbahnbeamten und -Angehörigen fordern von ihrer Spitzenleitung, dem deutschen Beamtenbund, daß er endlich mal zur Tat schreite, um sein Programm, welches er aufgestellt hat, umzusetzen. Die Anwesenden verlangen von den Gewerkschaften, bei der Regierung mit allen Mitteln durchzudringen, daß keine Maßregelungen erfolgen und sprechen den bereits gemäßigten Klagen ihre volle Sympathie aus. Wir betrachten als liebster des verlassenen Eisenbahnstreiks die Regierung und verlangen, daß gegen diese Regierung ebenfalls freischützlich vorgegangen wird.“

Es war fast 7.30 Uhr geworden, als Herr Gorchold die Versammlung schließen konnte.

** Pfarrerversammlung. Nachdem die Probepredigten für die durch Verletzung des Herrn Pastors Terberger in den Ruhestand erlassene Pfarrstelle der evang. Gemeinde beendet sind, haben die Kirch. Vertretungen beschloffen, die Wahl am Sonntag, den 2. April, in der reformierten Kirche vorzunehmen. — Herr Pastor Terberger beging am gestrigen Sonntag, welcher zugleich seine letzte Konfirmationspredigt brachte, seinen 70. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen, welche ihm als Mensch und Seelsorger gleich hochgeschätzten Mann, der ein Menschenleben lang hier in Treue und Segen gewirkt hat, dargebracht wurden, schloßen wir uns nachträglich gern und mit dem Wunsch an, daß ihm ein lichter Lebensabend beschieden sein möge. Der Kirchenchor erkundete ihn am Vorabend mit einem Ständchen.

** Was nicht alles gestohlen wird! Vor den Spinnweben ist nichts mehr sicher. In einer der letzten Nächte sind aus den Mühlweiden namentlich Haus Billigt 2 dem Dortmunder Wasserwerk gehörende eiserne Leitungsröhre von etwa 6 Meter Länge und 25 Zentimeter Durchmesser gestohlen und mittels Fuhrwerk fortgeschafft. Auch in diesem Falle fehlt noch jede Spur von den treuen Dieben. Zweifelhafte Angaben, welche zur Aufklärung dieses ungemein frechen Diebstahls führen können, wollte man an die Polizeiverwaltung richten; vor allen Dingen werden Angaben über etwaige verdächtige Fuhrwerke erbeten.

** Westhofen, 13. März. Am Mittwoch abend 8 Uhr wird Herr Missionsinspektor Pastor Kriele aus Varmen in der Hies. Kirche einen Vortrag halten über das Thema: „Deutsche Missionsarbeit in einem Kulturvolk und in einem Naturvolk“. Inspektor Kriele redet aus eigener Anschauung. Im Auftrag der Rheinischen Mission hat er vor Jahren eine Reise in den fernen Osten gemacht. Er wird berichten von der Missionsarbeit in China, diesem Land mit seiner alten Kultur und von der so ganz anders gearteten Arbeit in Neu-Guinea, diesem paradiesisch schönen Land der Palmen, in dem das Naturvolk der Papuas wohnt. Ein rheinischer Missionar schrieb vor kurzem an seine Freunde hier in der Heimat: „Die Menschen muß man hier suchen. Sie wohnen versteckt im dichten Urwald oder auf hohen Berggipfeln, die nur mit großer Mühe zu erreichen sind. Begeht es hier nicht. Man muß in den Flußläufen vorwärtss kommen. Man wartet oft tage-

bis sie endlich zu essen begannen. Oester vertieften sie ihre Gesichter und tiefen auf die Straße, in der Lösung, die neuen Wirtenträger von der nahen Stadt heraufkommen zu sehen. Allein sie kamen nicht.“

„Sie werden nicht Zeit finden“, sagte Jakob Weidlich, „find jetzt eben angebunden bei den Geschäften, an allen Enden!“

Als die guten Leute spät abends nochmals hinausgingen und die letzten Bahnhöfe in der Ferne durch die Stille rollen und pfeifen hörten, wußten sie, daß sie die Söhne nun nicht mehr sehen würden. Die Frau wusch sich die Augen, was seit unendlichen Zeiten nur geschah, wenn sie Zwiebeln schälte; es war ihr zumute, als ob die Söhne für immer einschliefen und in ein unbekanntes Land gefahren wären.

„Sie kommen ja morgen wieder“, sagte Jakob, „und übermorgen wahrscheinlich auch!“

„Wer weiß, ob sie dann an uns denken! Es ist mir ums Herz, wie wenn sie uns nichts mehr angingen!“

Die Frau schlich ins Haus zurück, damit niemand ihre Betrübtheit bemerkte und deren Ursache erörtere, und der Mann brückte sich nach ein paar Minuten auch hinein. Sie tranken zusammen von dem besseren Wein, den sie für die Söhne bereithielten.

„Und warum brauchen sie denn alle Tage hin und her zu fahren wie die Maulaffen?“ schalt die Mutter, „da sie so bequem bei uns übernachten könnten und kein Geld ausgeben müßten?“

„Das verzieht du nicht! Sie haben doch in ihren Kanzleien nachzugehen, was vorgegangen ist; und morgens früh, ob sie weggehen, weisen sie den Schreibergefellen die Arbeit an. Das macht sich

lang im Wasser, sucht die Her ab, um wenige Wohnungen zu entdecken“. Neu-Guinea, die Insel Australiens, ehemals deutsches Kolonialgebiet, ist ein Land von geradezu unbegrenzter Fruchtbarkeit. Zago- und Kokospalmen, Bananen, Gurken, Waldbohnen und viele andere Nahrungspflanzen haben uns ebenbürtige Nahrungsmittel geliefert. Die Mission, die einen im Boden vorfindet, arbeitet gegenwärtig mit dem Erfolg und Segen. Näheres über die Arbeit über Land und Leute von berufener wohlunterrichteter Seite hören zu können, wird man sie begnügen dürfen.

** Solzweide, 11. März. Bezugsnommen dem Amtsgericht Lina zugeführt wurden der nungs- und arbeitslose Paul Freund aus Lina, der in der arbeitslose Erwin Bieri von hier, weil ihnen drei Einbruchsdiebstahl Solzweide nachgewiesen werden konnten. — Bezugsnommen und dem Amtsgericht Lina zugeführt wurde der Arbeiter Hr. Schenermann, weil er des Verbrechen nach § 111 Str.-G.-B. (Schande) schuldig gemacht hat.

Aus den Provinzen.

Solz, 10. März. Mädchenhändler. Die Aufmerksamkeit und das tatkräftige Eingreifen des Zugpersonals wurde abends am Bahnhof Solz (Westfalen) ein Mädchen aus Herze (Höster) im Alter von 15 Jahren einem Mädchenhändler entzogen. Das Mädchen war von einem fremden Herrn aufgefordert worden, mit ihm Dortmund zu fahren; er hatte ihr eine Fahrt 2. Klasse gelöst. Das Mädchen wurde, wie Soester Kreisblatt meldet, auf dem Markt, den Fremde verschlossen hatte, von den Eisenbahnbeamten gefunden; der Mädchenhändler konnte der nicht gefaßt werden. Das leichtsinnige Mädchen wurde in seine Heimat zurückgeführt.

Baderborn, 10. März. Das gefährliche Gesichtspildchen. Der 16 Jahre alte Sohn der Familie Schlichter hatte seit einigen Tagen seines Vaters im Gesicht, dem aufsehend und Beachtung geschenkt wurde. Es trat plötzlich eine Blutvergiftung ein, an deren Folgen, Weis, Weh, der junge Mann nach schwersten Leiden verschied.

Baderborn, 10. März. Ein auferregter Vorfall ereignete sich in einer Strafkammer am hiesigen Landgericht. Als der fahrende das Urteil über mehrere Wilddiebe abgab, sprachen mehrere, nützte einer der gefaßten plötzlich mit einem Stuhl auf ihn zu, ihm einen heftigen Schlag zu versetzen. Der Stand aber an der Gastrone Widerstand, die abgewiesen wurde. Mehrere hingerufenen Polizeibeamte festelten dann den Wilden und führten ihn ab.

Bielefeld, 10. März. Ausbruch eines Zuhäuslers. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Hermann Wundt, der noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, einer neuen Verurteilung entgegen, ist aus hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen. Um die Flucht zu bewerkstelligen, wurde der gefährliche Verbrecher vom Dach aus ein Sprung auf einen drei Meter von der Dachentfernten Baum auszuführen.

Bielefeld, 11. März. Festnahme eines Brandstifters. Unter dem dringenden Druck, im November 1919 die Scheune ihres Vaters, des Landwirts Ed. Rahmann, genannt Mann, in Brand gesteckt zu haben, ist jetzt die minderjährige Dienstmagd Mathilde Heits Oberjessenbeck verhaftet worden.

auch besser, als wenn sie sich drei oder vier mal nicht bliden ließen! Zu was hat man die Eisenbahnen, für die sich die Gemeinden der Staat so überschuldet haben? Das ist ihnen jetzt zugute, sie können den Tag über ruhig hier im Rathaus sitzen, und am Abend wie Morgen früh doch ein paar Stunden zu arbeiten! Denn sie haben eine große Verantwortung!

Auch in Martin Salanders Wohnung war Tag nicht ohne seltsame Spuren vorübergegangen. Als die Familie beim Mittagessen vereint lag, er eine Zeitung aus der Tasche, die um 11 Uhr ausgegeben worden. Er warf nur einen Blick auf die neuesten Nachrichten, worunter die Eltern des Großen Rates nebst den zwei obersten Geschäften; des Eintreffes der beiden Herren Notare war erwähnt.

Salander, dem die Wahlen nicht unbekannt blieben, hatte noch nicht daran gedacht, daß eine Session begann und die Geschäfte Weidlich übertrug. Die unwillkommenen Liebes seiner Töchter waren nicht nur als seine Gäste aufgetreten und nahe daran gewesen, ihn in den obersten Rat zu verheiraten, sondern sie selbst selber davon, während er, der bewährte und fähige Volksfreund, der Vater, in der Zeit lesen mußte, was dort vorging. In Gegenwart seines weiblichen Haushaltes überließ er sich dem Schatten der Menschlichkeit eine unbehagliche Empfindung sein Gemüt.

„Was gibt es in der Zeitung, daß du so bedenkliches Gesicht machst?“ sagte Frau Weidlich, „weil die Töchter ihn verstoßen beobachten schienen.“

(Fortsetzung folgt)

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

40) (Nachdruck verboten).

Bald darauf begab sich Jidior an den Tisch, wo er ein Vögelchen Postpapier nahm und mit fliegender Hand einen Brief schrieb. Die Unterschrift aber vollzog er langsam und nachdrücklich, bis er plötzlich die Faust in eine freisende Bewegung versetzte, die eine Weile in die Luft spielte, ehe sie sich auf das Papier niederließ und eine Wolke von fräus durcheinander geringelten Federzügen auf und um den Namen trug. Schließlich spritzte er geschickt drei Tropfen dazwischen, zur Erbauung der Leute, die ihn von der Galerie herab zuschauten. Dann faltete er den Brief, tat denselben in ein Kuvert und schrieb die Adresse, freckte den Federhalter empor und winkte dem Weibel, der aufmerksam auf seinem Posten stand. Dienstfertig eilte der auf den Jidior herbei, den silbernen Schild an drei Ketten vor der Brust, nahm den Brief in Empfang und legte ihn mit einer Obote unter die an den Tisch befestigte Siegelpresse, das kleinere Staatswappen darauf drückend, worauf er ihn hinausstrug oder vielmehr durch das mit einem kleinen Türchen versehene Guckloch in der schweren Eichentüre einem der draußen stehenden Käufer hinausbot. Jidior lehnte indessen ausruhend in seinem Sessel am Tische, mit verschärften Armen sich das Publikum auf der Galerie betrachtend.

Der Vorsitzende sagte zum Nebenmann: „Ich wollte weiten, der hat sich gewiß ein halbes Duzend Frankfurter Weinwürstchen bestellt, die er heute abend mit nach Hause nehmen will!“

„Er kann auch um eine halbe Million Franken für seine Hypothekentitel geschrieben haben“,

Ufer ab, um menig
Ne-Gutten, die
als deutsches Kolon
getadelt und unbesch
Kolospalmen, Ban
viele andere Natur
em wertvolle Baum
Mission, die "nein
gegenwärtig mit
eres über die Arbeit
berufenen wohl
können, wird man

Provinzen.

Edenhändler. D
das tatkräftige Eing
abends auf dem Bah
Mädchen aus Herie
5 Jahren einen Mäd
Mädchen war von
erbet worden, mit
hatte ihr eine Kahr
Mädchen wurde, wie
et, auf dem Markt, den
te, von den Eisenba
Mädchenhändler kom
a. Das leichtsinnige
mai zurückgeführt.

rs. Das gefährli
Der 16 Jahre alte
hatte seit einigen Tagen
befand, dem ansehend
wurde. Es trat plö
an, an deren Folgen,
Mann nach Schmerzo

rs. Ein aufregend
in einer Straßens
Landgericht. Als der
mehrere Wildsch
wollte, führte einer der
einen Stuhl auf ihn zu,
tag zu verlegen. Der
Widerstand, die
schwere hingerissene
den Willenden und f

Ausbruch eines Ju
richtigte Ein- und
bed, der noch eine
zu verbüßen hatte
ng entgegen, ist aus
efängnis ausgebrochen
ucht zu verwerflichen,
her vom Dache aus
i Meier von der Dach
führen.

rs. Festnahme ei
Unter dem dringenden
19 die Scheine ihres
Ed. Rohmann, genannt
zu haben, ist jetzt die
magd Matilde Heits
t worden.

rs. Sie sich drei oder vier
ent! Zu was hat man
die sich die Gemeinden
über haben? Das for
können den Tag über
tügen, und am Abend
ein paar Stunden zu
haben eine große

rs. Salanders Wohnung war
ne Spuren vorüberge
Mittagsmahl vereinigt
aus der Tafel, die um
nen. Er warf mir einen
schiden, worunter die
es nebst den zwei über
Eintrittes der beiden
hut.

rs. Wahlen nicht unbekannt
daran gedacht, daß
und die Gebrüder Weid
nen. Er fühlte sich w
unwillkommenen Liebs
nicht nur als seine G
daran gewesen, ihn
zu verheiraten, sondern
er, der bewährte und
der Vater, in der Zeit
i vorging. In Gegen
nthalbes überließ mit
ichkeit eine unbequeme

der Zeitung, daß du so
machst?" sagte Frau
die Töchter ihn verstoßen
(Fortsetzung folgt)

Bochum, 11. März. Eine gute Antwort.
Die Theaterleitung der vereinigten Stadttheater
Bochum-Duisburg erteilt in ihrem Programmheft
Nr. 5 einem neugierigen Jüngling folgende Ab-
fertigung: Herr Gymnasiast L. Grünhaber. Sie
schreiben: „Der letzte Wodenspielplan zeigt unter
„Erlaubnis und Erlaubnis“ an: Musikalische Leitung:
Wilhelm Grünmünd. Ich ersehe daraus mit Ent-
setzung, daß Sie schon wieder einen Juden enga-
giert haben.“ — Sie entrüsten sich leider ganz
umsonst. Denn der vermeintliche Jude ist nie-
mand anders als unser lieber Kapellmeister Grün-
münd, den der Druckfehlerleut in Grünmünd ver-
wandelt hat. Sollte dieser selbe Druckfehlerleut
hier etwa aus Ihrem Namen „Grünmündel“
machen, so nehmen Sie es bitte nicht für Absicht.

Brackwe, 11. März. Ein Siebenzente-
ner-Schwein. Schlachtermeyer Brand, Brack-
we, Vieselerstraße 99, schlachtete in voriger
Woche ein Schwein im Gewicht von 699 Pfund.
Der Preis für dieses seltene Brackweierschwein be-
trägt die Summe von 16 000 Mark.

Mülheim, 11. März. Die diamantene
Hochzeit feierten dieser Tage die Eheleute Karl
Kuhn in Dülmen. Der Jubilar ist 89, die Jubel-
braut 87 Jahre alt. Beide Ehegatten sind noch
körperlich und geistig rüstig und frisch.

Solingen, 11. März. Schwere Auto-
bil-Unfälle. Auf der Bürger Landstraße kam
das Personen-Auto eines Remscheiders Fabrikanten,
das sich in rascher Fahrt befand, zwischen den Wa-
gen einer elektrischen Straßenbahn und den Chaus-
seegraben. Es wurde von dem elektrischen Wagen
erfaßt und gegen einen Baum geschleudert, wobei
die beiden Söhne des Fabrikanten schwer und der
Chauffeur leicht verletzt wurden.

Aus dem Reich.

Ein neuer Selbstmord in der Mifare Gruppe.
In Wiesbaden, 11. März. Der Gefängnisin-
spektor Schimpf, der den Doppelmörder Gruppen
in Gefängnis allerlei Gefälligkeiten erwiesen hat und
dringend verdächtig ist, die Mifare Gruppe begün-
stigt zu haben, hat sich, nachdem ein Strafverfahren
eingeleitet worden war, heute erschossen.

Vom Verräter bei Weimer.
In Berlin, 11. März. Donnerstagabend hatte
Landtagspräsident Weimer in seiner Dienstwoh-
nung einen Verräter verhaftet, woran 150 Per-
sonen teilnahmen. Reichspräsident Ebert war
erfahren, ferner die Reichsminister Dr. Rath-
enau, Dr. Radbruch, Dr. Hermes, vom
preuß. Ministerium Ministerpräsident Braun,
Dr. von Richter, Dr. Wendt und Dr. Hirtfelder,
die früheren preussischen Minister Hildebrand, Lüdemann,
Feiler und Domagala. Auch den Berliner Ober-
bürgermeister Dr. Voß sah man am Tische des
Reichspräsidenten, dazu ein Heer von Parlamen-
tariern vom Landtag und zum Teil auch vom
Reichstag.

**Ein Ausbruch eines Ju-
richtigte Ein- und
bed, der noch eine
zu verbüßen hatte
ng entgegen, ist aus
efängnis ausgebrochen
ucht zu verwerflichen,
her vom Dache aus
i Meier von der Dach
führen.**

**rs. Festnahme ei
Unter dem dringenden
19 die Scheine ihres
Ed. Rohmann, genannt
zu haben, ist jetzt die
magd Matilde Heits
t worden.**

**rs. Sie sich drei oder vier
ent! Zu was hat man
die sich die Gemeinden
über haben? Das for
können den Tag über
tügen, und am Abend
ein paar Stunden zu
haben eine große**

**rs. Salanders Wohnung war
ne Spuren vorüberge
Mittagsmahl vereinigt
aus der Tafel, die um
nen. Er warf mir einen
schiden, worunter die
es nebst den zwei über
Eintrittes der beiden
hut.**

**rs. Wahlen nicht unbekannt
daran gedacht, daß
und die Gebrüder Weid
nen. Er fühlte sich w
unwillkommenen Liebs
nicht nur als seine G
daran gewesen, ihn
zu verheiraten, sondern
er, der bewährte und
der Vater, in der Zeit
i vorging. In Gegen
nthalbes überließ mit
ichkeit eine unbequeme**

**der Zeitung, daß du so
machst?" sagte Frau
die Töchter ihn verstoßen
(Fortsetzung folgt)**

Eine grauenvolle Entdeckung in Kattowitz.
In Kattowitz, 11. März. In der Nacht zum
7. d. M. wurde mitten auf der Friedrichstraße un-
weit des Postamtes vor dem Gebäude der inter-
nationalen Kommission eine Frau in gerader
bestialischer Weise ermordet. Der Schädel war
vollständig zertrümmert und der ganze Unterleib
aufgeschlitzt, als man die Leiche am nächsten Mor-
gen fand. Die Bevölkerung ist durch das Ver-
brechen sehr beunruhigt, da bisher keine Spur des
Verbrechens zu finden ist. Der Regierungspräsi-
dent hat bereits 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Großfeuer in den Siemens-Schubert-Werken.
Berlin, 11. März. Aus noch unbekannten Ur-
sachen entzündete heute nachmittag auf dem Gelände der
Siemens-Schubert-Werke in Gar-
tenfeld bei Spandau ein Großfeuer, das nur durch
das schnelle Eingreifen der Feuerwehr vor einer
gefährlichen Ausbreitung abgewendet werden konnte.

Barter Christleit von seinem Amte enthoben.
Berlin, 11. März. Barter Christleit hatte,
wie schon kürzlich gemeldet wurde, einen Minister-
besuch in Königsberg zum Anlaß genommen, um
in seiner Sonntagspredigt von der Kanzel herab
zu erklären, daß Ebert, Scheidemann und Erz-
berger an die Laternen gehörten. Ein Besucher des
Gottesdienstes hatte ihn darauf angezeigt und die
Regel war die Einleitung eines Strafverfahrens.

Nachbarin mobilisiert.
In Belgrad, 11. März. Die die „Politika“
aus Belgrad meldet, hat die rumänische Regierung
die Mobilisation zweier Jahrgänge angeordnet.
Die mobilisierten Truppen werden nach Vojvodi-
na entsandt, um die dort ausgebrochenen Un-
ruhen im Keime zu ersticken.

Landesberg a. d. Warthe, 10. März. Der Be-
fugte Werks wurde auf seinem Landhaus bei
Hallenwalde (Kreis Königsberg in der Neumark)
von zwei Einbrechern überfallen und gestolzt. Die
Schweizer Werks wurde schwer verletzt. Die Ein-
brecher begaben sich, auch die noch lebende Dorn,
in einem Dampfbahn und raubten dann sämt-
liches Bargeld. Werks Schweizer konnte sich
später aus dem Dampfbahn wieder herausheben
und begab sich kriechend — durchgehende Ver-
letzungen — zum Ortsvorsteher von Hallenwalde. Die
Zücker, russisch-polnische Schmitt, entkamen.

Weltrundschau.
Der „Neigen“ im Kurhausaal.
Salzburg, 11. März. Anlässlich einer von
Schauspielern des hiesigen Stadttheaters im Kur-
hausaal veranstalteten „Neigen“-Vorstellung be-
setzten Demonstranten, vorwiegend jugendliche
Leute die Kurhausterrassen und schlugen einige
Saalfenster ein. Die Fortsetzung der Vorstellung
wurde polizeilich unterbunden, worauf sich die
Demonstranten ruhig gaben.

Unruhen in Südafrika.
London, 11. März. Wie aus Johannesburg ge-
meldet wird, ist die Lage im Randminengebiet
äußerst ernst. Eine große Anzahl Arbeiter aller

**Gewerbetreibende hat dem Befehl zum Generalstreik
Folge geleistet.** Im Mittelpunkt der Stadt sind
die Läden geschlossen; der Verkehr ruht.
Johannesburg, 11. März. Die Regierung hat
mit Rücksicht auf die augenblicklichen Unruhen die
Artillerie, mehrere Infanterieregimenter und die
Sanitätskompanien mobilisiert und zur Ver-
sicherung der Polizei bestimmt. Die Bevölkerung ist
benachrichtigt worden, daß die Flugzeuge mit Ma-
schinengewehren feuern würden.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.
Bierlinge.

Bohrer, 11. März. Reichen Segen brachte der
Storch in die Familie des Buchhalters Heinrich
Krug im benachbarten Nittelberg, indem er den
„hocherfreuten“ Eltern vier Linge in die Wiege
legte. Die Mutter und die Neugeborenen, 3 Mäd-
chen und 1 Knabe, befinden sich wohl.

Schwerer Jugunfall.
In Bochum, 11. März. Der Bochumer Anzeiger
meldet: Der 8.30 Uhr nach Wattensteint fahrende
Personenzug fuhr in eine Gruppe Rottenarbeiter
hinein. 5 Personen wurden getötet.

Verhaftung eines Frauenmörders.
Warschau, 11. März. Gestern wurde hier der
Hilfsarbeiter Franz Wallas verhaftet, dem zur Zeit
gelegt wird, 6 Frauen ermordet zu haben. Die
Leichen wurden in der Gegend von Warschau auf-
gefunden.

Rumänien mobilisiert.
In Belgrad, 11. März. Die die „Politika“
aus Belgrad meldet, hat die rumänische Regierung
die Mobilisation zweier Jahrgänge angeordnet.
Die mobilisierten Truppen werden nach Vojvodi-
na entsandt, um die dort ausgebrochenen Un-
ruhen im Keime zu ersticken.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

**Berliner Börsenkurse
vom 10. März 1922**
mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	290
Barmer Bank-Verein	569 1/2
Deutsche Bank	489
Diskonto	358
Dresdner Bank	525
Hamb.-Amer.-Pak.	840
Allgem. Elektr.-Ges.	955
Baroper Holzwerk	1198
Bochumer Guß	1010
Börsen- und Holzwerk	1010

Dahlemer Molaren	560
Deutsche-Luxemburg	1100
Deutsche Kalkwerke	1660
Dynamit	865
Elsberg, Garm.	727
Essener Steinkohlen	1304
Gelsenkirch. Bergw.	1110
Gasmot. Deut.	851
Harpener Bergw.	1737
Hoch	1350
Humboldt-Masch.	730
Mannesmann	1675
Oberlohe, Eisen- u. Bed.	1340
Orenstein & Koppel	800
Phönix Bergbau	—
Reicholz Pap.	675
Rhein. Stahlwerke	1380
Rombacher	800
Schuckert	756
Siegen-Solingen	—
Ver. D. Nickelwerke	1595
Westf. Draht-Ind.	660
Westf. Eisen, Langendreer	755

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:		
100 belgische Franken	2132,85	2152,15
100 dänische Kronen	5334,65	5360,40
100 englisches Pfund	1108,35	1116,15
100 französische Franken	2272,70	2302,30
100 holländische Gulden	9600,35	9659,85
100 italienische Lire	1286,20	1201,30
100 polnische Mark	6	—
100 schwedische Kronen	6826,35	6886,70
100 schweizerische Franken	4935,05	—
100 tschechische Kronen	417,55	440,45

Ein Dollar	253,74	256,51
------------	--------	--------

Stadt. Schauspielhaus Hagen.
Dienstag, 14. März, abends 7.30 bis 10.15 Uhr:
„Die deutschen Kleinfürsten“, ein Lustspiel in
4 Aufzügen von August v. Koberg.
Donnerstag, 16. März, abends 7.30 bis 10.30 Uhr:
„Miguelito“, Oper in 3 Aufzügen von Giuseppe
Verdi.
Freitag, 17. März, abends 7 bis 10.30 Uhr:
„Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Aufzügen von
Friedrich v. Schiller.
Sonntag, 19. März, nachmittags 2.30 bis 5 Uhr:
„Schneider Wibbel“, Komödie in 5 Bildern von
Hans Müller-Schlösser. Abends 7 bis 11 Uhr:
„Siegfried“, Oper in 3 Aufzügen von Richard
Wagner.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Richter;
für Lokales und Provinziales: Friedrich Kraus
Heide in Schwerte.

Spiel, Sport und Turnen

Beilage zur Schwertener Zeitung

Hinaus zum Sport!
Hinaus aus des Kerkers lastender Enge,
Wo Staub die Seele verborrt;
Hinaus aus des Alltags Schandgebirge,
Hinaus zum Leben, zum Sport!
Laf frei die jungen Glieder sich dehnen
Und stähl' am Willen die Kraft!
So wie du spannest des Körpers Sehnen,
So wird auch die Seele gestrafft!
Und wirft du zur Sonne, zur göttlichen, streben,
So wird ihr Segen die hoch:
Es überströmt dich die Freude zu leben,
Des Lebens lauter Gold!
Und bleibst bis zur fernsten Scheidestund'
Jung und gesund.
K. W. Weigand.

Jugendherbergen.
Die Jahresversammlung des Zweig-Aus-
schusses Sauerland für Deutsche Jugendherbergen
unter Leitung des 1. Vorsitzenden Lehrer Schir-
mann in Almena war außerordentlich besucht. Die
Zahl der sauerländischen Jugendherbergen stieg
1921 von 70 auf 90, die der Nützlichen aber von
43000 auf 70000. 5300 Mitglieder zählt der Zweig-
Ausschuss. Am besuchtesten war die Jugendher-
berge auf Burg Almena mit 10500 Übernachtun-
gen, sämtlicher Almena Herbergen mit 18000 Bes-
uchern. Der Höhepunkt der Tagung lag im Vor-
trage des Direktors Dr. Meindersen-Mülheim
über „Schule und Jugendherbergen“. Mitreißend,
fesselnd, ergreifend, wie begeistern führte Redner
aus der Not der Zeit das Bedürfnis nach neuen
deutschen Menschen her. Der nächste sauerländische
Jugendherberglag soll in Arnoldsberg sein.

Westdeutscher Spielverband.
Der Verbands-Auswahlschuss hat in seiner
letzten Sitzung für die weiteren Endspiele um die
Verbandsmeisterschaft folgende Städte, Plätze und
Schiedsrichter bestimmt:

10. März KVC. — Duisburger SpV.; Düsseldorf, Platz Turm, Bedersdamm; Duisburg 08.
Hessen; Cassel, Platz unbestimmt, Dondelinger-
Köln; Essener TV. — Arminia; Osnabrück, Spi-
Sp. Gubdenoge-Düsseldorf.
26. März KVC. — Arminia; Essen; Platz Tur-
m, Manger-Düsseldorf. Duisburger SpV. —
Duisburg 08; Platz Borussia 48, Amrath-Abeyd.
Essener TV. — Hessen; Platz Bochum 48, Siebert-
Medlinghausen.

2. April KVC. — Duisburg 08; M.-Gladbach.
Eintracht, Gmünd-Essen. Duisburger SpV. — TV;
Mülheim, Stadion Heimerde, Schwarz-Köln. Ar-
minia — Hessen; Hamm, Platz Hammer SpV. Voh-
Bochum.

9. April KVC. — Hessen; Köln, Platz rechts.
Stadion, Samis-Eberfeld. Duisburger SpV. —
Arminia, Redlinghausen; Vitoria, Alamp-Klee-
Duisburg 08 — Essener TV.; Duisburg-Meiderich,
SpVg. 06, Vitz-Köln.

Die Gaupspiele um den Wanderpreis
des WSV. beginnen am 30. April und werden als
Auswahlschiedsrichter ausgetragen. Es treffen in
der ersten Runde aufeinander:
Nürnberg gegen Gau Westfalen, Essen, Platz
Essener Sportverein, Dr. Vanvens-Köln. Rhein-
land gegen Gau Westfalen, Essen, Platz
F. v. R. v. Provers-Pradewede. Der heftigste Gau
ist in der Vorrunde spielreif. Die Zwischentunde
findet voraussichtlich am 7. Mai statt.

Das Freundschaftsspiel Berlin gegen
Weidenfeld ist für den 23. April auf
dem Platz des Kölner SC. 99 angesetzt.

**Entscheidungsspiele um die westdeutsche
Meisterschaft.**
Duisburger Spielverein — T. u. S. B. 46
Kassel 3 : 0
Ueberraschend hoch schlägt der Altmessler
in Dortmund den Vertreter des heftig-
hannoverschen Gaues.

Arminia Bielefeld-Fußballverein 08
Duisburg 0 : 0
Arminia und 08 Duisburg teilen sich in
Münster in die Punkte.
Essener Turnbund — V. C. Köln 2 : 2
Die beiden ausfallsreichen Bewerber um
die westdeutsche Meisterschaft standen sich gestern
in Neuf gegenüber und lieferten sich ein un-
entschiedenes Spiel.

Bergisch-Märkischer Gau.
Eppenhäuser-Messalia Uhlen 9 : 3
Sport-Verein, Weller-Gelsenkirchen 07 4 : 2
Kreisliga Sauerland.
Schwerte 06 — Iserlohn 1 : 3
Hülles — T. S. B. 94 4 : 2
Neheim — Unnsberg 1 : 2

B-Klasse.
Herdecke — Preußen Hagen 1 : 0
Ein Jugendlicher, der zum ersten Male
als Senior mitwirkte, ließ das einzige Tor
der Herdecke.

Jugendspiele.
Nachdem die erste Jugend-Mannschaft der
Allemannia sich vor vierzehn Tagen mit einer
ersten Jugend-Mannschaft Rheinmark ge-
messen und einen guten Erfolg erzielt hatte,
war es der zweiten Jugend-Mannschaft
Allemannia am gestrigen Sonntag vergönnt,
sich mit einer zweiten Jugend-Mannschaft
„Zufriedenheit Buchholz“ zu messen. In der
ersten Halbzeit schienen sich beide Mannschaften
ebenbürtig, jedoch konnte man feststellen, je
weiter das Spiel vorrückte, daß Allemannia
technisch überlegen war. Hervorragend zeigte
sich von den Gästen der Torwart und der
Ankäufer. Durch das Drängen der Gäste
und das Spielen gegen den Wind konnten
die Allemannen am Ende Ergebnis 2 : 3 nichts
ändern. In der zweiten Halbzeit zeigte sich
vor allen Dingen die technische Überlegenheit
der Allemannen und das hervorragende Spiel

des Halblinks und eines Ernst Kirchhoff,
sodas der kleine Nachteil schnell eingeholt
war und das Endergebnis 4 : 3 für die Al-
lemannen gebucht werden konnte. Das Eren-
verhältnis zeigte 4 : 2 für Allemannia. — Eine
Bereinigung des Vereins Allemannia mit
Schwerterheide wurde einstimmig abgelehnt.

Weitere Resultate:
Wacker München-Sport-Vg. Gütth 3 : 2
Alleneffen-Bochum 48 1 : 2

Silberfild-Runde.
Das zweite Vorturnierspiel um den Frankfurter
Silberfild führte am Sonntag in Pöschlau
(1200 Zuschauer) die Vertreter von Mitteldeutsch-
land und Süddeutschland zusammen. Wie zu
erwarten war, konnten die Einheimischen gegen die
Gäste nicht auskommen. Diese waren ihren an
Stoßtechnik und auch Schnelligkeit sehr überlegen.
Schon bei Halbzeit führten die Mitteldeutschen mit
3 : 1 und vergrößerten den Vorwärtsspiel bis zum
Schluß auf 5. — Von den Süddeutschen konnte
noch die Verteidigung am besten gefallen, während
der Sturm bei der hervorragenden Gintermann-
schaft der Mitteldeutschen sich überhaupt nicht zur
Geltung brachte. Das dritte Vorturnierspiel bringt
Berlin und Vorkommen in Ruppert zusam-
men.

Die mitteldeutsche Mannschaft wird ferner am
23. März in Berlin gegen Berlin spielen.

Wir bitten alle Sportfreunde
im gegenseitigen Interesse um schnellste Ueber-
mittlung aller örtlichen Resultate an unsere
Schriftleitung, der auch an Sonntagen Briefe und
sonstige schriftliche Mitteilungen zugänglich gemacht
werden können.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sprechen wir hiermit allen, besonders dem Turnverein „Grüne Eiche“ dem Sportklub Bärenbruch und Ergste, sowie dem Herrn Pastor Schulze-Noelle für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten Dank aus.

Steinberg bei Ergste, 13. März 1922.

Familie Fritz Rueg.

Trauerbriefe

liefert schnellstens
Druckerei C. Braus

Bekanntmachung.

Die Frist für die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Dachdeckerhandwerk im Bezirke des Stadt- und Landkreises Sörde ist abgelaufen. Die über das Ergebnis der Abstimmung aufgestellte Liste ist am 6. ds. Mts. geschlossen worden und liegt vom 13. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Büro des Versicherungsamts, Rathausstraße 9, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche können dort erhoben werden. Nach Ablauf der zweiwöchigen Frist bleiben Einsprüche unberücksichtigt.

Sörde, den 7. März 1922.

Der Kommissar: Schmidt.

Bekanntmachung.

Das von der Amtsverwaltung beschlossene Kostenverzeichnis für Auskunftserteilung pp. zur Deckung der Unkosten hat die Genehmigung des Kreisaußschusses zu Sörde gefunden. Dasselbe liegt vom 15. bis einschließlich 31. ds. Mts. zur Einsicht im Amtshause, Zimmer Nr. 3, öffentlich aus.

Wellinghofen, den 10. März 1922.

Der Amtmann: Drefing.

Bekanntmachung.

Die von den Gemeindevertretungen Sahreny, Lüchtemberg, Niederhofen, Wellinghofen und Wellinghofen beschlossene Gebührenordnung des Wohnungsamtes hierseits hat die Genehmigung des Kreisaußschusses Sörde gefunden. Dasselbe liegt vom 15. bis einschließlich 31. ds. Mts. zur Einsicht im Amtshause, Zimmer Nr. 3, öffentlich aus.

Wellinghofen, den 10. März 1922.

Der Amtmann: Drefing.

Gesangbücher

für Konfirmanden
in reichem Auswahl.

Das Ausdrucken der
Namen wird kosten-
los besorgt.

Buchhandlung C. Braus

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer aus den Niederspannungsnetzen versorgten Kleinabnehmer, daß der Brennstoffpreis vom 1. März ds. Js. ab eine Erhöhung erfahren hat und zurzeit Mk. 8500— für 10 t frei Kraftwerke beträgt.

Nach der bestehenden Teuerungsklausel beträgt daher der ab 1. März ds. Js. bis auf weiteres in Anrechnung zu bringende Teuerungszuschlag bei 40 Pfg. Grundpreis 558 Pfg., zusammen also 598 Pfg. Strompreis und bei 20 Pfg. Grundpreis 279 Pfg., zusammen also 299 Pfg. Strompreis für 1 kW Std.

Sagen i. W., den 10. März 1922.

Kommunales Elektrizitätswerk Markt

1152

Aktien-Gesellschaft.



Augen- und Augen-Verordnungen
werden Sie sicher los durch **Hühneraugen-Verordnungen** **Gorham** an d. Fußsohle beseitigt. Leberwoll-Ballen-Scheiben. Kein Berühren, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Blechdose 4— und 6— Mk. Drogerie Carl Drog.

Vergessen Sie nicht



bei uns anzufragen, wenn
Sie eine gute, vornehme
22 Druckfache benötigen. 22

Wir drucken

sauber, schnell und fragen
allen Wünschen Rechnung

Buchdruckerei Braus

Eltern! schreibt Eurem Kinde seine Jugendchronik! Das erste und schönste Geschenk der Eltern und Eltern ist das Buch:

„Mein Jugendland“

unter Mitwirkung von Kreisbauern, Blühgen, Engel, Feische usw. Herausgegeben von S. u. W. Salphöfner. Preis Mk. 100.— Eine besondere Anleitung liegt dem Buch bei. Man verlange ein Anführerexemplar von der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Stets frisch als Spezialität **Comor** Margarine **Carl Kühl**
gut und billig Brückstr. 28, Fernruf 165



ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

erhältlich bei

Otto Marx Nachf. Schwerte.

Tongers Musikbücherei

Dreiband 17/19

sobald erschienen!

Die Klassiker

der deutschen Musik

von Walther Nohl. Preis Mk. 22.—

(Einschließlich sämtlicher Teuerungszuschläge)

In diesem Werke wird nicht nur in lebendiger Darstellung das Bild unserer großen klassischen Meister, Bach, Handel, Glück, Haydn, Mozart und Beethoven, gezeichnet, wir lernen sie auch in ihrem Werdegang als Schöpfer der musikalischen Höhepunkte und in ihrer Einwirkung auf die Nachwelt verstehen

Vorrätig bei

Carl Braus, Buchhandlg., Schwerte

Holz-Verkauf!

Dienstag, den 14. März

ds. Js., vorm. 10 Uhr,

sollen in der Waldung

des Gutes Billigt, Forst-

ort: Hübde und Hainrode

ca. 55 haufen Eichenbrenn-

holz, ca. 500 Lärchen-Boh-

nenstangen

öffentlich, meistbietend

verkauft werden.

Zusammenkunft bei

Telefonstange Nr. 88 der

Billigt-Ferlohner Land-

straße und an der Wirt-

schaft Schäfer in Ref-

lingen 1044

Haus Billigt bei Schwerte,

den 8. März 1922.

Freiherrlich

von Gemmingen'sche

Rezele.

Freiherrlich

von Gemmingen'sche

Rezele.

zu kaufen gesucht.

Br. Markstraße 3-5

Möbl. Zimmer

von besserem Handwerker

entl. mit voller Pension

für sofort gesucht.

Offerten unter C 1153

an die Geschäftsst.

Junge Frau empfiehl

sch in 1158

Weiß- und Buntnähen

sonne

Ausbessern der Wäsche

Wo, sagt die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

von deutscher Familie in

Nom gesucht. Sehr hoher

Lohn und treu. Be-

handlung zugeführt.

Anmeld. erbeten an:

Frei. Tütel.

Schulentaufenes

Mädchen

für Nachmittags zum

15. März oder 1. April

gefrucht. 1160

Von wem, sagt die

Geschäftsst.

Jüngerer

Fuhrmann

gefrucht.

E. Weinberg.

Nachwächter

mit Hund

gefrucht. 1164

J. D. Theile

Schwerte-Billigt.

la. Barlenbies

blau-weiß

hat abgegeben.

Aug. Sieberg.

Ein hochtragender

Milchschaf

zu verkaufen.

Zu erf. in d. Gesch.

Holz-Verkauf!

Donnerstag, den 16. März

ds. Js., vorm. 10 Uhr,

sollen in der Waldung

des Gutes Billigt, Forst-

ort: Hübde

ca. 120 Nr. Kottannen u.

ca. 50 Nr. Lärchen

zu leichtem Bauholz, Ge-

richt- und Beilerbäumen,

Frechtungsholz u. Baum-

pählen geeignet

ca. 15 Nr. stärkere Eichen

zu Stellmacher- und

Schreinerholz geeignet

ca. 1000 Stk. Kottannen-

bohlenstangen

öffentlich, meistbietend

verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort

und Stelle und auf Haus

Billigt. 1045

Haus Billigt bei Schwerte,

den 8. März 1922.

Freiherrlich

von Gemmingen'sche

Rezele.

Als schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger empfehlen wir:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

ca. 220 Seiten Großquart, mit 286 Bildern und Porträts. In Halbleinen geb. ca. 50.— Mk., auf gutem Papier in feinem Geschenkband ca. 65.— Mk.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingefand wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinde wollen's lesen und werden gerne darnach greifen.

Da nur eine kleine Auflage vorgesehen, werden Bestellungen schon jetzt angenommen. — Das Heldenbuch erscheint in Kürze.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5

Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewissheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht ver-
gessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Dein Herz.

ich hab's nicht gern getan, mit einem Saft voll geschäftlicher Sorgen in Deine Ruhe und Erholung hineinzupflegen wie eine scheußliche Stimbombe. ... Na ja, da läßt Du schon wieder! ... Das ist recht. Mit einem vergnügten Gesicht drehst Du dem Teufel den Hals eher um, als mit fünfzigtausend Häuten. ... Denn weißt Du, Vergnügen kann dieser Gewalthaber nicht leiden. Der geht lieber den Sauertöpfen an den Kragen, als den Lustigen. ... Also wirklich, ich hätte Dich nicht aufgestöbert auf diesem Sandhaufen in der Nordsee, wenn es nicht ein bitteres Muß gewesen wäre. ... Und damit wir nun endlich, endlich zu einem Resultat kommen: Bist Du damit einverstanden, daß Graf Reeder. ...

Sie erhob beide Hände wie in beschwörender Abwehr: „Habt Erbarmen, Achim! Es ist mir unmöglich!“

Er sah sie mit großen Augen an. Etwas Kaltes, Eises kam in seinen Blick.

„Unmöglich? ... Ist das Dein letztes Wort? ... Wirklich, Sybille?“

„Quäle mich nicht, Achim! Ja, es ist mein letztes Wort!“

„So stößt Du also eine Lösung, der Du vor einem Vierteljahr knapp — schweig, ich weiß es von Reeder selbst! — sicher mit Sympathie gegenüberstandest, brutal, besinnungslos brutal von Dir? Spielst mit dem Schicksal von Hesselbörde wie mit einem Glasball?“

„Ich bin nicht brutal, Joachim. Ich folge nur dem Zuge meines Herzens.“

„Aha! Einem neuen Zuge ... Da hätten wir uns viele Worte sparen können. Warum hast Du das nicht gleich gesagt? ... Komm wir gehen. ... Tante Malve soll nicht länger warten!“

Sie sprachen bis zu ihrem Hotel kein Wort mehr. In stummem, feindselig berührendem Nebeneinanderher legten sie den Rest des Weges zurück. Als sie durch die Vorhalle des Hotels schritten, ging ein junger Mann in etwas falopper Eleganz an ihnen vorüber und grüßte mit einer Art verträumter Zuversichtlichkeit und Nonchalance. Joachim von Brandt musterte Sybille scharf und beobachtete, daß sie den Gruß mit einem lächelnden Gesicht erwiderte und leise erwiderte.

„Wer war das?“ forschte er, als sie außer Hörweite waren.

„Ein Herr, den ich hier kennen lerne. Der Maler Klaus Halm. Ein hervorragendes Talent. Er hat glänzende Konnexionen.“

Sie schien stark interessiert und sprach erregt.

„Der Schüler eines bedeutenden Sezessionsisten. ... Der Name ist mir augenblicklich nicht gegenwärtig. ... Ich ...“

„Ist mir auch grenzenlos gleichgültig, wie der ... hm ... der Mann heißt.“ — schnitt er ab. „Bitte verschone mich mit den Details.“

Er sprach abgehackt, mit harter Betonung und starrte finstler vor sich hin. Also das war's! Anscheinend schon stark engagiert für diesen Menschen! Für diese sezessionsistische Größe mit dem charakterlosen Durchschnittsgesicht eines Commis voyageur. ... Ein Würger stieg in Joachim's Kehle hoch. So etwas zettelte sich an, wenn man diese verrückten Kunststudien trieb, das moderne Weib münzte und ... Er biß sich auf die Lippe und fühlte sich versucht, irgendeinen grob anzuknurren. ...

Fraulein Malve von Ebertz, eine Tante des Geschwisterpaares und die Reiseleiterin Sybille's, kam ihnen im Treppenhaus aufgeregt entgegen. „Seid Ihr endlich da?“ wehlagte die alte Dame. „Ich ängstigte mich schon um Euch.“

Joachim küßte die Hand Fraulein von Ebertz.

„Nun, liebe Tante Malve,“ lächelte er. „Du weißt ja: ...“

„Ein Brandt scheint hundert Teufel nicht, Wenn auch sein letztes Schwert zerbricht.“

Er schien völlig verändert und lachte. Sybille ging wortlos an ihnen vorüber und stieg die Treppe hinan.

„Auf ein Wort, Tante Malve!“ bat Joachim, die

alte Dame beiseitenehmend. „Ist Dir ein Maler Halm bekannt?“

Fraulein von Ebertz faltete die Hände ineinander und sah Sybille feindselig nach.

„O, dieser schreckliche Mensch! Er folgt uns, wie un'er Schatten, drängt sich uns förmlich auf und spricht mit Sybille ständig über Kunst. ... Und er spricht so abscheulich darüber. ...“

„Und Sybille?“

„Ist begeistert von ihm. Ich glaube, ich fürchte, Joachim, ihr Interesse für ihn geht zu weit.“

„Ich dachte es mir!“ stieß Joachim finstler heraus. Tu mir den Gefallen, Tante Malve, Sybille vor diesem Menschen zu warnen, ein Zusammensein beider möglichst zu verhindern!“

„Ach, wenn Sybille nur nicht so eigenmächtig wäre! Sie läßt sich durch mich gar nicht beeinflussen. ... Aber, beruhige Dich, ich will mein Möglichstes versuchen!“

„Ich danke Dir, Tante Malve, Sybille scheint offenbar nicht zu wissen, was sie tut. Es wäre ja entsetzlich, wenn ... nicht auszuwenden: eine Brandt und dieser ... dieser ... geniale Samthutträger. ... Aber wir müssen zu Tisch gehen.“

Als Sybille am nächsten Morgen am Frühstückstisch erschien, war Joachim schon abgereist.

„Er hat sich nicht von mir verabschiedet,“ grollte sie. „Wie kann er nur so rücksichtslos sein!“

Tante Malve kniete vorlegen an ihrer Serviette.

„Er ist Dir böse, Kind. Er ist nicht zufrieden mit Dir.“

„Aus welchem Grunde? Ich habe ihm keine Veranlassung gegeben.“

„Doch, Kind!“

Sybille lachte spöttisch.

„Ich wüßte nicht. ... Vielleicht darum, weil ich mich nicht bestimmen ließ? Soll man sich in seiner Willensfreiheit beschränken lassen? Ich handle nach meinem Ermessen.“

Sie sah durch die Fenster der Glasveranda auf das Meer. Mit einem harten Blick. ... In der nächsten Minute ging Klaus Halm draußen vorüber und grüßte lächelnd hinein.

Sybille von Brandt winkte lächelnd zurück. Ihr Blick war plötzlich weich, fast jählich geworden.

Hesselbörde, die Besingung der Brandts, war eine regelrechte Sandkiste. Der größte Teil lag im Haindörchen, das Südpfeifen gütlich ein Stück ins Braunschweigische hinein. Ausgesprochen guten Boden hatte es kaum. Im Hofalle fand sich der Roggen mit ihm ab. Aber dann durften die Jahre nicht trocken sein. Wehler fühlte sich die Lüne. Zu den mageren Ackerbreiten kamen ein paar düstige Wiesen, die den Regen auch mehr liebten als die Dürre. An Wald war kein Mangel. Wenigstens, was man so Wald nennt. Ein paar hundert Morgen gingen noch an. Die hatten künftige Niesern im Alter von 60-80 Jahren als Bestand, unter denen man nach einem Stück Bauholz nicht lange zu suchen brauchte. Aber alles andere nannte sich Schonung, von der erst die übernächste Generation nennenswerten Nutzen haben konnte. In Summa: eine regelrechte Sandkiste.

Die Brandts saßen schon eine ziemliche Weile darauf. Es mochten so 250 Jahre etwa sein. Sie hatten sich immer mit Anstand durchgedrückt, wenngleich es ihnen manchmal sauer geworden war. Aber als einfache Landbesitzer hatten sie keine großen Ansprüche gestellt. Wenn es zum Wein nicht gereicht, dann war man auch mit Hainbier zufrieden gewesen. So ungefähr. ... Die Hauptfrage, die Hypothekenzinsen, hatten sie immer zu überwinden gewußt. Dann war Karl Eberhard von Brandt, der Vater Joachim's, Herr auf Hesselbörde geworden. Dem hatte ein Zug ins Große angehaftet, den das Gut nicht vertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Der Welt soll man vertraun,
Nur sie sich nicht verlassen:
Habt auf dich selbst Vertraun,
Wenn andre dich verlassen.
Und wo dein Selbstvertraun,
Wie das auf Menschen bricht,
So hab' auf Gott Vertraun,
Nur er verläßt dich nicht.

Rückert.

Meine Lotte.

Aus den Papieren eines Unmähenden.
Novellette von Ferdinand Runkel.
(Nachdruck verboten.)

Mein lieber alter Junge!

Daß Du mich ob meiner Schwäche, die ich Dir jetzt heischen will, anlachen wirst, bin ich fest überzeugt, aber ich muß es gedulbig hinnehmen, denn ich kann nicht anders als Dir recht geben. Ich bin ein Narr, Hermann, aber ich bin schuldlos, ich liebe.

Schon wieder, wirst Du jetzt in Deinen Bart murmeln, und auf wie lange? Wie lange? Auf ewig, antworte ich Dir. Ach, ich sage Dir, ein Geschöpf so reizend, so lieb, so züchtig, na das kannst Du Dir ja aber alles denken.

Du hast mich oft in meiner dichterischen Entwicklung mit Goethe verglichen, leider hat der Goethe'sche Erfolg diesen Entwicklungsgang noch nicht beschloffen, aber ich sage Dir, auch äußere Umstände haben dazu beigetragen, mich dem Altmeyer ähnlich zu machen. Erwinnere Dich an meinen Dilettoman; das darauf folgende vage Suchen nach einer Herzensbefriedigung, ohne das rechte Weib zu finden, das mir genügt. Ich fand allerdings meine Frau von Stein, aber das Verhältnis geblieb nur zu einer warmen Freundschaft, die meinem Herzen keine Befriedigung gewähren konnte.

Nun habe ich, wenn auch etwas verspätet, „meine Lotte“ gefunden; und ich bitte die heilige Vorsehung, daß der Ausgang nicht dem des unglücklichen Werther gleich sein möge. Denn wenn ich je eine wahre Herzensneigung empfinden kann, so ist es die, daß ich sage Dir, ich bin zum Kind geworden, meine ganze Unbefangenheit den Frauen gegenüber ist zum Teufel, ich sehe vor der Schönen, wie ein armer Sünder, und wenn ich recht geistreich sein will, schwache ich eine Dummheit über die andere. Wenn ich galant sein will, bin ich ungezogen, aber sie scheint es in ihrer lebenswürdigen Herzensgüte zu übersehen, oder sie übersteht es mit Willen und läßt mich dann aus. Freund, wenn ich daran denke, steigt es mir heiß zu Kopfe, mein Herz pocht wild und ich finde keine Ruhe. Noch die späte Nacht und der graue Morgen schon wieder finden meine Gedanken bei ihr und ich darf es ihr nicht sagen, denn ich fühle, daß es mit meinem Glück im Grunde ist, wenn sie mir sagen würde: „Ich liebe Sie nicht.“ Ich nehme alle meine Kraft zusammen, zu erkennen, was in ihrem kleinen, süßen Herzen vorgeht, vergeblich, ich werde nicht klar aus ihr, sie spricht so unbefangen mit mir, so furchtbar gleichgültige Sachen, daß ich fast anfangen zu glauben, sie liebt mich nicht. Freund, es wäre furchtbar!

Ach, daß ich Dich, Deine warme ausgleichende Liebe nicht hier habe, Du würdest mich trösten. Ich eile demnächst zu Dir, um an Deiner Brust Ruhe, im Hause Deiner lieben Stimme Frieden zu finden. Du siehst, ich bin sehr erregt, erlasse mir für heute alles Weitere.

In deutscher Treue
Dein Horaz.

Mein teurer Freund!
Du tust mir aufrichtig leid. Aber ich kann Dir den Schmerz nicht erparen, ich muß Dir sagen, daß Dir recht geschieht. Ja, Du bist ein Narr! Wozu das ewige

Schwärmen, das Dich bei einem echten Weibe lächerlich machen muß. Mit Verstand gewinnst Du Deine Lotte nicht, nur mit der Tat. Du nennst sie „Deine Lotte“, ist sie denn schon vergeben und schwachst Du wirklich ganz umsonst, dann ruhe Deine ganze Energie gegen Deine Neigung auf, sei Mann und schüttle ein Gefühl ab, das ebenso verderblich, wie unmännlich ist; denn wozu soll es führen? Etwa zu einem Bruch mit ihrem Verlobten? Wirst Du um einer feimenden Neigung willen, die Du noch bekämpfen kannst, einen anderen unglücklich machen, der das Mädchen vielleicht ebenso liebt, als Du? Nimm Deine Lotte, bringe sie nicht in den Zwiespalt zwischen Dich und ihn, Du raubst Dir, ihr und ihm das Glück. Tante nicht mehr, Du hast schon zu viel Zeit verloren. Beende endlich Deinen Roman, der schon wieder zwei Jahre brach liegt, stelle Dein Drama draußfertig, und sei kein Gek, der in nutzloser Schwärmerei hinschmachtet! Kommt Du aber, ohne einem Dritten wehe zu tun, das Lebenswerte Kind für Dich gewinnen, so gewinne sie auch ganz. Du bist fähig, Du hast alle Mittel, ein Weib tief und voll zu beglücken, werde sie an und Dein Leben wird eine Reihe schöner Stunden werden. Du kennst Deine Fehler, vor allem Deine jäherliche Sturköpfigkeit, toleriere nicht damit, sondern sei lieb gegen die Kleine, sieh ihr alles nach, und ihr werdet glücklich werden!

Ich schreibe jetzt, weil ich morgen mit dem ersten Zuge in Deine Arme eile.

Dein Hermann.

Hermann fühlte, daß für den Freund eine neue Zeit angebrochen war; es genügte ihm nicht, ihn schriftlich zu trösten, er wollte durch das lebendige Wort auf ihn wirken. Deshalb machte er sich sofort auf, den Freund zu besuchen und traf noch am selben Abend bei ihm ein.

Horaz hatte sich von der Laufbahn eines freien Schriftstellers in den Hafen einer kleinen Redaktion getrieben und sich mit dem vollen Mute der Jugend an seine Arbeit gemacht. Die gemeinliche Aufführung eines lokalen Festspiels, an dem er sich mit seinem reichen Talent beteiligte, hatte ihn seinen neuen Mitbürgern näher gebracht und ihm auch Gelegenheit gegeben, die Töchter derselben kennen zu lernen. Unter allen diesen war ihm eine kleine Blondine mit zartem ätherischen Teint und wunderbaren blauen Weichengängen aufgefallen, und bald hatte sein verwirrtes Herz eine erste Neigung zu dem Mädchen gefaßt.

Die Blide, die eifrigste Kollaterale der Liebe, eroberte den Kampf, und der junge Journalist fühlte, daß sie ihn tiefer getroffen, als er geglaubt. Noch hülte er das Geheimnis still in seinem Busen, aber, die Weiber sind feil, sie hatte es bemerkt, und er jubelte fast laut auf, ihr Bild suchte ihn. Sie liebte mich, sie liebte mich, Klang es jauchzend in seinem Busen, und mit diesem Bewußtsein lehrte auch jene süße Unruhe in sein Herz ein. Es kam über ihn, wie der Frühlingssonnenschein über das Schneefeld, er lebte auf, neu auf, es lehrte ein wohniges Glück in seine Seele ein, das ihn unfähig machte, länger zu schweigen, es mußte heraus, was ihn beglückte, und wie er sich dessen entledigte, zeigte sein erster Brief.

Die beiden Freunde wohnten dicht genug beieinander, um sich in knapp zwei Stunden erreichen zu können, und so war kaum acht Uhr vorüber, als auch schon Hermann aus dem Zuge auf den Bahnsteig sprang und seinen Freund umarmte.

„Da bin ich,“ begann er, „und zwar mit der festen Absicht, die deinen Taktstock derb zurechtzuweisen.“

Nur immer zu, mein alter Junge, ich werde es dir danken.“

„Vor allem, wie kommst du dazu, die Kleine deine Lotte zu heißen?“

„Ja, mein Gott, sie heißt eben Charlotte.“

„Und deine anmaßende Anspielung auf Goethe?“

„Hat ihre Berechtigung.“

„Nun bitte?“

„Sie ist verlobt, oder vielmehr sie hat einen Ehemann, oder noch besser, der Ehemann hat sie.“